



LebensWerkstatt **DAS MAGAZIN**

In guten Händen

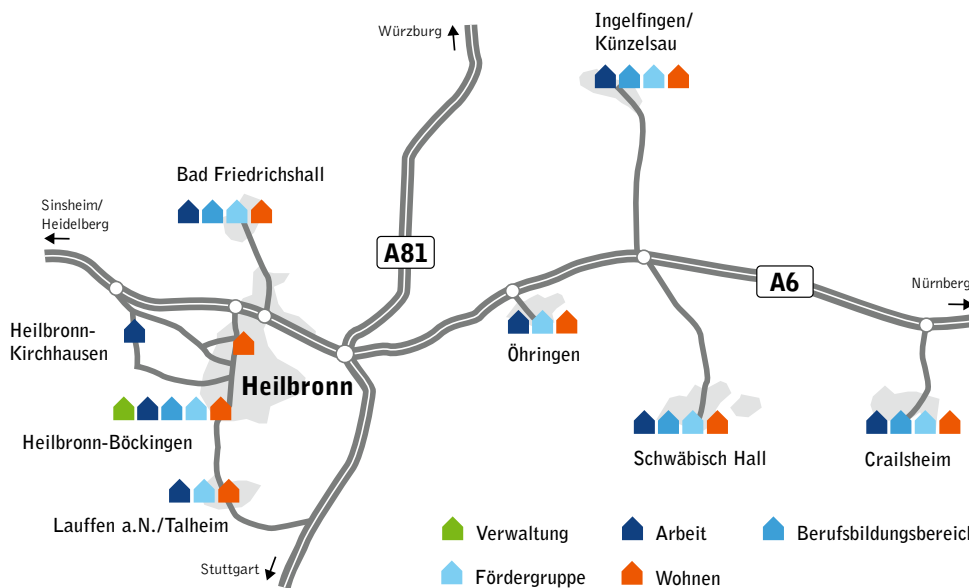
Ausgabe 2024



Werkstätten – heute und morgen

- | Zukunft der Werkstätten
- | Vorrichtungsbau als Schlüsselkompetenz
- | Zukunftsfähige Arbeitsplätze

DIE LEBENSWERKSTATT: EIN ÜBERBLICK



Die LebensWerkstatt ist ein diakonisches Sozialunternehmen der Behindertenhilfe. 1967 wurde sie als Beschützende Werkstätte gegründet und ist mittlerweile an insgesamt neun Standorten vertreten. Damit zählt sie zu den stärksten Organisationen für Menschen mit Behinderung in der Region Heilbronn-Franken.

- An acht Werkstatt-Standorten und auf betriebsintegrierten Arbeitsplätzen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten über 1000 Menschen mit Behinderung.
- Im Berufsbildungsbereich und berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen bereiten sich jedes Jahr zwischen 130 und 150 Menschen mit Behinderung auf das Arbeitsleben vor. Sie werden auf dem Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt von Jobcoaches begleitet.
- Rund 410 Menschen mit Behinderung nehmen die Wohnangebote der LebensWerkstatt in Anspruch: 260 in einem Wohnhaus der sogenannten Besonderen Wohnform, 150 im Ambulant betreuten Wohnen.
- Knapp 300 Menschen mit Unterstützungsbedarf erleben in Fördergruppen eine abwechslungsreiche Tagesstruktur.
- Rund 700 Fachkräfte begleiten und unterstützen die Menschen mit Behinderung im Alltag.

Das Konzept unserer Arbeit – stark machen für das Leben

Wir sind schwerpunktmäßig in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Freizeit tätig. Übergreifend gelten drei Grundsätze, an denen wir unsere Arbeit ausrichten: Menschen mit Behinderung sollen ihr Leben möglichst selbstbestimmt gestalten können, sie sollen am gesellschaftlichen Leben teilhaben und sie dürfen so sein, wie sie sind – wie alle anderen auch.

Grundsätze:



Schwerpunkte:

IMPRESSUM

Herausgeber:

LebensWerkstatt für Menschen mit Behinderung e. V.
Längelterstraße 188, 74080 Heilbronn
Telefon 07131 4704-0
Telefax 07131 4704-1200
info@die-lebenswerkstatt.de
www.die-lebenswerkstatt.de

Verantwortlich:

Friedemann Manz V.i.S.d.P

Redaktion:

Stabsstelle Kommunikation:
Olaf Knospe, Ulrike Richter

Text:

LebensWerkstatt
Freie Mitarbeit: Stefanie Pfäffle

Redaktionsschluss: 20.11.2024

Erscheinungsjahr: 2024

Auflage: 5.000 Ex.

Gestaltung:

JoussenKarliczek GmbH, Schorndorf

Druck:

Druckerei Ziegler GmbH + Co. KG

Bilder:

LebensWerkstatt, Lukas Breusch,
thenounproject.com, unsplash.com



Diakonie

ARBEIT IST MEHR...

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Arbeit ist mehr ... als Beschäftigung Montag bis Freitag; ... als Geldverdienen; ... als Gemeinschaft. Arbeit ist die Summe aus all dem und noch viel mehr. Ich erlebe mich als wirksam. Ich schaffe etwas. Ich treffe Kolleginnen und Kollegen und habe Spaß mit ihnen.

Arbeit ist ein wichtiger Faktor, um ein gutes Leben zu führen. Deshalb wurde die LebensWerkstatt vor über 50 Jahren gegründet. Und deshalb setzen wir uns bis heute dafür ein, dass Teilhabechancen für Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und in der Werkstatt umgesetzt werden. Wir schaffen Bildungsangebote und Arbeitsplätze auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.

Auf Landes- und Bundesebene wird das System der Werkstätten aktuell hinterfragt. Wir wollen mit diesem Magazin zeigen, was unsere Werkstätten leisten. Wir werben für ein differenziertes Sowohl-als-auch anstelle eines einfachen Entweder-oder. Wir brauchen sowohl inklusive Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und engagieren uns dafür mit unseren Jobcoaches und durch Kooperationen mit Arbeitgebern.

Wir brauchen ergänzend dazu die Werkstätten, um gute Arbeitsplätze anzubieten für Menschen mit Behinderung, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt keinen für sie passenden Arbeitsplatz finden. Leitend ist dabei das Selbstbestimmungsrecht der Menschen mit Behinderung. Leider ignorieren manche Aktivist*innen dieses Selbstbestimmungsrecht.

Deshalb zeigen wir in diesem Heft auch, was Werkstattdirektoren erarbeitet haben zum Thema Zukunft der Werkstätten.

Ich wünsche Ihnen ein gute Lektüre und bedanke mich für Ihr Interesse an unserer Arbeit. Wir freuen uns auf Begegnungen mit Ihnen und gemeinsame Projekte in 2025!

Mit herzlichen Grüßen aus der LebensWerkstatt



Ihr

Friedemann Manz

Friedemann Manz

Pfarrer, Vorstand
LebensWerkstatt für Menschen
mit Behinderung e.V.

INHALT

2 Die LebensWerkstatt - Überblick

3 Editorial

4-5 VERANSTALTUNGEN

WERKSTÄTTEN – HEUTE UND MORGEN

6-7 Zeichnung: Zukunft der Werkstätten

8 Die Zukunft der Werkstätten

9 Vorrichtungsbau ist der Schlüssel

10 Werkstatt Talheim: Zargenbänder

10 Schwäbisch Hall: Arbeitsplatz Hotel

11 Werkstatt Ingelfingen: Elektromontage

12 Werkstatt Crailsheim: Ausziehbare Schübe

13 Werkstatt Öhringen: Verpackungskisten

MITARBEITERZEITUNG

14-17 Buntes Heft

MITTENDRIN

18 30 Jahre Werkstatt in Bad Friedrichshall

19 Recruiting in der LebensWerkstatt

19 Schichtwechsel

20 30 Jahre Wohnhaus in Schwäbisch Hall

21 Personelles

SPENDEN UND HELFEN

22 Spenden- und Crowdfunding Projekte

23 Unterstützungsangebote

24 GEISTLICHER IMPULS



In dieser Zeitschrift gibt es auch Texte in Leichter Sprache.
So können viele Menschen den Text besser lesen. Und besser verstehen.
Zum Beispiel Menschen, die lieber einen kurzen Text lesen.

GRUNDSTEINLEGUNG – WERKSTATTNEUBAU LÄMLINSTRASSE



Die LebensWerkstatt baut eine neue Werkstatt. In Heilbronn. Im Februar war die Grundsteinlegung. Das ist eine kleine Feier auf der Baustelle. Bei der Feier wird der Grundstein gelegt. Das ist der erste Baustein. Das bedeutet: Jetzt fangen wir an, die Werkstatt zu bauen.



TROLLINGERLAUF

Die LebensWerkstatt ging in diesem Jahr schon zum zweiten Mal mit einem Laufteam an den Start. Diesmal waren wir mit insgesamt 17 Läufer*innen aus verschiedenen Standorten und Abteilungen in den Disziplinen Staffelmарathon, Halbmarathon, 10 km-Lauf und 10 km-(Nordic-)Walking mit dabei. ■



DIAKONIEFEST UND TAG DER OFFENEN TÜR IN DER TAGESSTRUKTUR SENIOR*INNEN.

Beim Diakoniefest hat sich die LebensWerkstatt wieder mit einem Infostand und einer Tombola auf dem Heilbronner Kiliansplatz präsentiert. Parallel fand in der neu eröffneten Tagesstruktur Senioren (in der Allee 21) ein Tag der offenen Tür statt. Das Angebot in der neuen Tagesstruktur ist hauptsächlich an mobile Personen, die eine geringe medizinische/pflegerische Unterstützung benötigen gerichtet. Für weitere Informationen steht Ihnen Oliver Ertl telefonisch (07131 4704-157) oder per Mail (oliver.ertl@die-lebenswerkstatt.de) zur Verfügung. ■



NEUERÖFFNUNG SERVICEZENTRUM IN SCHWÄBISCH HALL

Wo es früher Bioprodukte gab, ist ab jetzt das neue ServiceZentrum der LebensWerkstatt zu finden. Am 2. Mai wurde es feierlich eröffnet. Höhepunkt war der Stuhltanz der Freizeitgruppe. Das zentral gelegene Servicezentrum ist die Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung, die sich für selbstständiges Wohnen interessieren. Beratung, Unterstützung, gezielte Akquise von geeignetem barrierefreiem Wohnraum sowie verschiedene Freizeitaktivitäten in den Räumen gehören zum Angebot des Service-Zentrums. ■



ABSCHLUSSVERANSTALTUNG – AUSBILDUNG IN DER LEBENSWERKSTATT 2024



Am 24.07. wurden die fertigen Auszubildenden im Rahmen einer offiziellen Abschlussveranstaltung – (bei dem sie ihre Facharbeiten präsentieren dürften) mit einem Buchpräsent und einem Umtrunk – für ihre erfolgreich absolvierte Ausbildung (zum/zur Heilerziehungspfleger*in, zur Kauffrau für Büromanagement und zum Arbeitserzieher) ausgezeichnet und verabschiedet. ■

TAG DER OFFENEN TÜR – AN DEN STANDORTEN IN HEILBRONN UND TALHEIM

Am 02.07. in Heilbronn und am 19.07. in Talheim hatten die Standorte zum Tag der offenen Tür eingeladen. Das Interesse war an beiden Tage sehr groß und so konnten den interessierten Besucher*innen Einblicke in die verschiedenen Bereiche und Abteilungen gegeben werden. Bei Führungen durch die Werkstätten

wurde viel erklärt und Fragen beantwortet. Im Nachgang bestand dann noch die Möglichkeit für intensiven Austausch. Zur Stärkung wurde Kaffee und Kuchen, sowie Herzhaftes und Erfrischendes angeboten. Zwei Tage, die Dank dem großen Einsatz aller Helfer*innen, sehr erfolgreich waren. ■



ZUKUNFT

1. Arbeitsmarkt

Fuß

Wir schaffen Übergänge

Auch unsere Arbeit verdient Anerkennung und mehr Geld!

mein sicherer Hafen

Hier sind meine Freunde, hier fühle ich mich wohl.



Wir kommen zu Euch! Kommt zu uns! Alles ist möglich

Hier bin ich stark, aber was ist auf dem 1. Arbeitsmarkt?

langer

Hier bekomme ich gute Arbeit, Pausen & Reha-Angebote

siehe Berichte Seite 8-13

Am Besten für uns!

aber Sonderregelung

BASISGELD

Was passiert wenn ich krank werde?

Unsere Rente darf nicht angetastet werden

Anständiger Lohn für anständige Arbeit



Land

mindestens

MINDESTLOHN

Wege aus der Grundsicherung

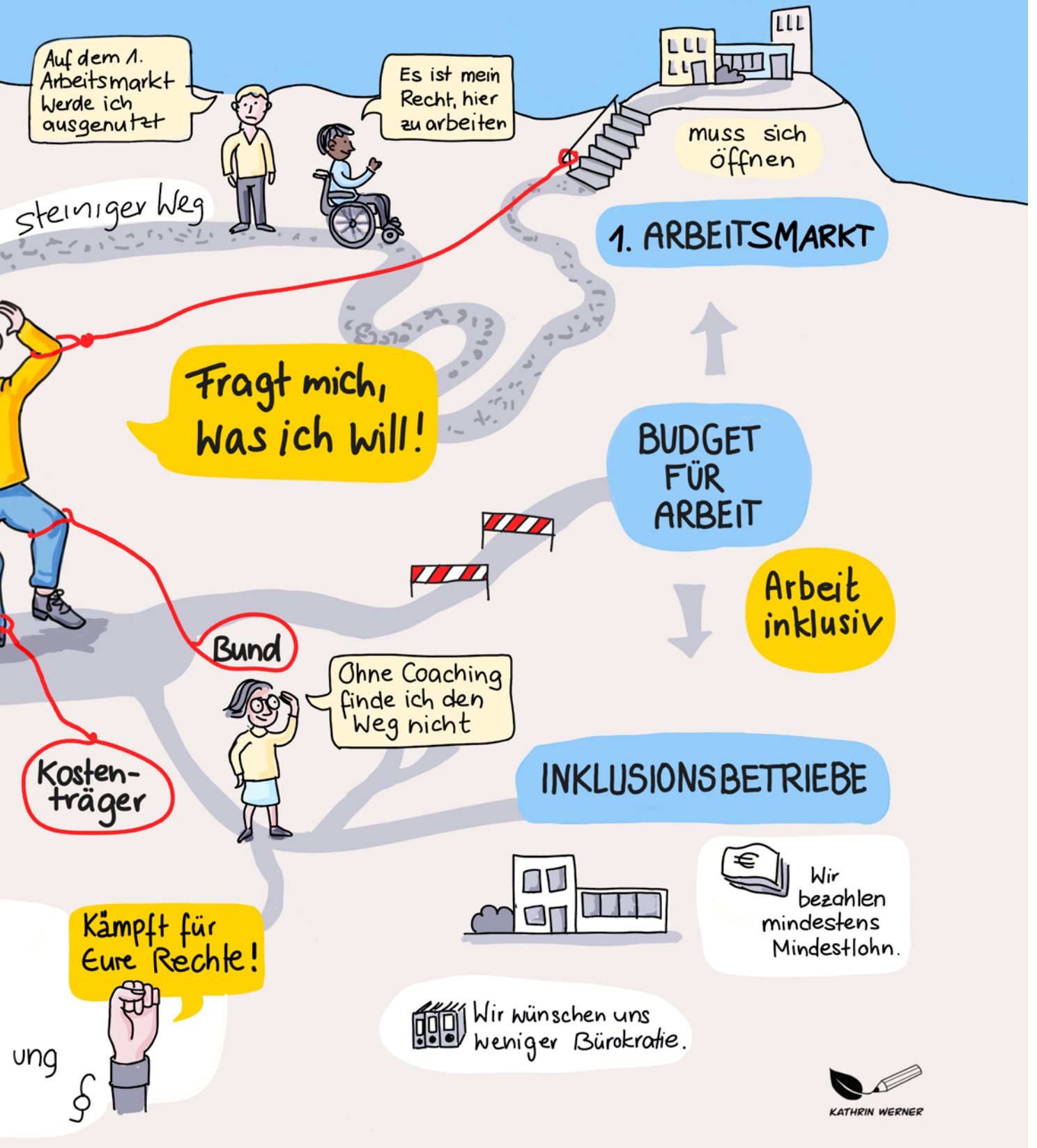
Wieviel bleibt am Ende übrig?

- Lohn
- Teilhabe
- § Respekt
- § Selbstbestimmte Anerkennung



DER WERKSTÄTTEN

aus Sicht der Werkstatträte Ba-Wü



DIE ZUKUNFT DER WERKSTÄTTEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG ...



... aus Sicht der Menschen mit Behinderung und ihrer Angehörigen

„Hier bin ich so glücklich wie am ersten Tag!“

Dieses Zitat stammt aus der SWR-Reportage „Werkstätten für Menschen mit Behinderung“ aus dem Jahr 2023. Ein Mitarbeiter in der Heilbronner Schreinerei hat damit den Redakteur beeindruckt. Ähnliches bekommt man zu hören, wenn man mit Werkstattdarsteller*innen spricht. „Wir finden hier Arbeit, die für uns passt.“ „Hier haben wir unsere Freundinnen und Freunde.“ „Hier kann ich sein, wie ich bin.“ „Mein Tempo wird hier akzeptiert.“ Unsere Werkstattdarsteller*innen haben große Sorgen, dass die von Einzelnen lautstark vorgetragene Kritik am System der Werkstätten deren Existenz gefährdet. Damit würde für viele eine Welt zusammenbrechen.

Die Angehörigen schätzen die Angebotsvielfalt, die Unterstützungsmassnahmen und die Bildungsangebote.



... aus Sicht der Leistungsträger in Stadt- und Landkreisen

Werkstätten bieten Arbeitsplätze für Menschen mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen. Sie fördern mit Bildungsangeboten die persönliche und fachliche Weiterentwicklung. Sie sind dabei abgestimmt auf die Gesamtplanverfahren der Leistungsträger.

Die Anforderungen an die pädagogische und pflegerische Assistenz in den Werkstätten steigen z.B. durch Doppeldiagnosen oder komplexe pflegerische Assistenzbedarfe.

Die Leistungsträger sind froh, dass im deutschen System der Werkstätten für Menschen mit Behinderung viele Menschen am Arbeitsleben teilhaben, die in anderen europäischen Ländern in Fördergruppen oder zu Hause betreut werden. Das hat jüngst eine wissenschaftliche Studie über verschiedene europäische Länder bestätigt.



... aus Sicht der Politik in Berlin

Die Politiker*innen in Berlin stehen aktuell vor verschiedenen Fragen: Wie kann Deutschland den Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention gut umsetzen? Wie können möglichst viele Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben teilhaben? Wie kann ein gutes Lohnsystem in den Werkstätten aussehen? Wie kann Politik die Werkstätten unterstützen, die sich zunehmend schwer tun - bedingt durch Rezession und Automatisierung bei den Industriekunden -, den politisch festgelegten Grundlohn mit Industrierlösen zu erwirtschaften? Auf diese Fragen gibt es keine einfachen Antworten. Weil das System insgesamt sehr komplex ist im Zusammenspiel der verschiedenen Lohnbestandteile mit Grundsicherung und Sozialversicherung.

Und im Zusammenspiel von allgemeinem Arbeitsmarkt, Werkstätten und Fördergruppen.

Dabei verschaffen sich einzelne Stimmen lautstark Gehör. Sie kommen meistens von Menschen mit einer Körperbehinderung. Sie fordern, die Werkstätten abzuschaffen. Die Werkstattdarsteller aus Einrichtungen für Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung fühlen sich von diesen Aktivist*innen nicht vertreten. Sie wollen nicht, dass andere ihnen vorschreiben, was für sie gut sein soll.



... aus Sicht der Unternehmer*innen in der Region

Die Partnerbetriebe aus Industrie und Gewerbe schätzen die hohe Qualität der Dienstleistungen, die die LebensWerkstatt erbringt. Immer wieder sind Besucher*innen erstaunt über die Leistungsfähigkeit der Produktionslinien im Zusammenspiel von arbeitenden Menschen und guten Produktionsvorrichtungen. Die Partner freuen sich, dass sie mit der Beauftragung von Werkstätten ihrer sozialen Verpflichtung nachkommen können, Menschen mit Behinderung Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig wird bei den Preisen hart verhandelt, denn die Werkstätten stehen in Konkurrenz zu Ländern mit niedrigeren Löhnen und zur zunehmenden Automatisierung.



... aus Sicht der LebensWerkstatt

Wir möchten, dass alle Menschen einen Arbeitsort finden, an dem sie glücklich sind. Dieser Wunsch verbindet Menschen mit und ohne Behinderung. Von den Berufswegekonzferenzen über den BBB bis hin zu „Fit for job“ steht immer diese Frage im Mittelpunkt: Was ist der passende Arbeitsplatz für diesen konkreten Menschen? Ist es ein Arbeitsplatz in einer Werkstatt: gut! Ist es ein Arbeitsplatz in einem Inklusionsunternehmen oder einem anderen Unternehmen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt: auch gut! Gruppenleitungen, Teilhabemanager*innen und Jobcoaches unterstützen die Mitarbeitenden dabei, den für sie passenden und glücksbringenden Arbeitsplatz zu finden.

Wichtig ist der LW dabei, dass auch Menschen mit höheren Unterstützungsbedarfen einen Arbeitsplatz in einer Werkstatt bekommen.

Die Zukunft der Werkstätten für Menschen mit Behinderung hängt davon ab, dass alle oben genannten Gruppen mit ihrem Gestaltungswillen, ihrem Ideenreichtum und ihrem sozialen Engagement zusammenarbeiten. Dann können die Werkstätten zum Ort werden, der Wurzeln gibt zur Teilhabe am Arbeitsleben und dem einen oder der anderen Flügel verleiht zum Arbeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. ■

Friedemann Manz, Vorstand

VORRICHTUNGSBAU IST DER SCHLÜSSEL

Die Lebenswerkstatt kann dadurch auch komplexe Aufträge mit hohen Stückzahlen übernehmen

Harry Guldi trägt Handschuhe. Das ist wichtig, damit die Metallteile, die er berührt, nicht oxidieren. Vorsichtig nimmt er sich ein Einlegeteil aus der neben ihm stehenden Kiste und legt das runde Objekt in den ebenfalls runden Grundkörper. „Man muss es drehen, damit es reinpasst“, erläutert er den Montagevorgang und schiebt das Ergebnis weiter zu seinem Kollegen Kevin Barski. Die beiden Mitarbeiter am Standort Böckingen sitzen an einer der beiden Produktionslinien für einen neuen Großauftrag. Gemeinsam mit den Kollegen in Schwäbisch Hall müssen täglich 5200 solcher Synchronringe für Fahrzeuggetriebe montiert werden. Ein kniffliger Auftrag für die LW, der einer langen Vorbereitung bedurfte.

Knifflig, aber machbar lautete die Einschätzung von Vertriebler Bernd Schnepfer, nachdem er sich die Teile bei der Firma Hoerbiger in Oberstenfeld angesehen hatte. Denn beide Einzelteile bestehen ihrerseits aus zahlreichen Teilen, sie dürfen dementsprechend nicht falsch angefasst werden, sonst fällt alles auseinander. „Da muss dann schon geklärt werden, ob wir diese motorisch hochkomplexe Vorgänge für einen anspruchsvollen Kunden aus der Automotive-Branche umsetzen können“, erläutert Dr. Clemens Körte, Bereichsleiter Arbeit Stadt Heilbronn.

Auftritt Vorrichtungsbau. Dessen Aufgabe ist es, Hilfsmittel so zu bauen, dass genau das gelingen kann. Als erstes entwickelten Michael Baumann und seine Kollegen eine Zange, in der das Rundstück passgenau sitzt und so nicht auseinander fallen kann. Nur damit bewegen die Mitarbeiter die Ringe aus und in die Kisten.

An den beiden Produktionslinien in der Montage 1 in Böckingen, an denen jeweils vier Leute tätig sind, sind aber noch diverse weitere Hilfen eingebaut, um die Aufgabe fehlerfrei erledigen zu können. Da sind zum Beispiel Waagen, so-



Die Ampel wird grün, wenn das Gewicht stimmt.



Mit der grünen Zange wird das Produkt angefasst.

wohl für die Kisten als auch für das zusammengesetzte Teil. „Nur wenn das Gewicht stimmt, geht der Bolzen zur Seite und der Kollege kann den Ring weiterschieben“, erklärt Gruppenleiter Michael Schweizer. Kevin Barski ist an diesem Tag für den Bereich zuständig und hebt schließlich mit einer grünen Zange das Endprodukt zurück in eine Kiste. „Das ist eine gute Arbeit, man muss sehr genau sein, sonst kostet es viel Geld“, ist er sich seiner Verantwortung bewusst.

Nach und nach werden mehr Mitarbeiter an der Linie eingearbeitet. Schließlich muss der Auftrag auch in der Ferienzeit und bei Krankheit weiterlaufen. „Die Firma Hoerbiger hat uns den Auftrag langfristig erteilt, das gibt uns natürlich eine gewisse Planungssicherheit“, hebt Clemens Körte, hervor. Besonders freut ihn, dass bisher kein Ausschuss produziert wurde. „Die Fehlerquote ist weit unter dem, was uns zugestanden wurde, was schon weniger war, als wir wollten“, betont er. Nur wenige Tage hat es gedauert, bis die Mitarbeiter dank des Übens mit Probematerial vollkommen im Prozess drin waren. ■



EIN DAUERBRENNER AUS TALHEIM

Seit Jahrzehnten fertigt die Metallabteilung Zargenbänder für Traföhäuschen an

Langfristige Planung ist in der LebensWerkstatt Gold wert. So langfristig wie bei den Zargenbändern für die Firma SIS Industrieprodukte, das ist aber dann doch eher selten. Schon seit über dreißig Jahren wird dieses Produkt für Aluminiumsicherheitstüren in Traföhäuschen in der Metallabteilung in Talheim gefertigt. „Dank der Energiewende und dem erhöhten Strombedarf läuft das Produkt besser als jemals zuvor“, hebt Standortleiter Berthold Kirch hervor. 125.000 Stück verlassen die Werkstatt aktuell jährlich. Die LebensWerkstatt ist der Alleinlieferant.

Im Außenbereich lagern die sechs Meter langen Aluminiumstangen. Ein einzelnes Paket wiegt knapp 900 Kilogramm, eine Lieferung umfasst 30 Pakete. „Die werden mehrmals im Jahr umgeschlagen.“ Mitarbeiter Thomas Schäfer bestückt die beiden Aluminiumsägeautomaten, die wegen der Lautstärke in einem abgeschlossenen Raum stehen, mit jeweils zwei Stangen gleichzeitig. Im Dezember wird die eine Säge ersetzt werden, weil die Stückzahlen steigen und eine neue, leistungsfähigere benötigt wird. „Die Gruppenleiter programmieren, aber danach arbeiten die Mitarbeiter selbstständig“, betont Berthold Kirch. Jede Menge Sägespäne fallen hier an und werden abgesaugt. Alle zwei Wochen wird der Container damit abgeholt.

Die Einzelstücke landen dann in zwei Linien, die vor einigen Jahren aufgebaut wurden und den Arbeitsablauf deutlich effizienter gestalten als früher. Erst werden die Löcher gesenkt, dann gebohrt. Dieser Vorgang wiederholt sich drei Mal an verschiedenen Stellen des Werkstücks und



Die Vorrichtung hilft dabei, die Löcher an die richtige Stelle zu setzen.

in unterschiedlichen Tiefen und Größen. „Das könnte alles auch eine sehr teure Maschine machen, aber die wäre nicht so schnell wie eine Linie bei uns“, betont der Standortleiter.

An jedem einzelnen Arbeitsplatz war der Vorrichtungsbau im Einsatz. Halterungen sorgen dafür, dass die Mitarbeiter die Bohrer gar nicht an den falschen Stellen und auch nicht zu tief setzen können. Schutzvorrichtungen schützen die Mitarbeiter, in die rotierenden Bohrer zu greifen ist nicht möglich. Gleichzeitig ist es aber trotzdem möglich, die Bohrer auszuwechseln. Rouven Däuble spannt ein Zargenband ein. „Die Bohrung erfolgt automatisch und ich höre, wenn der ausgetauscht werden muss. Das macht die Erfahrung“, erklärt er. Zum Abschluss erfolgt die Montage. Hier werden die Bolzen gesetzt. „Die kleine Inbusschraube muss mit der Hand gedreht werden“, erläutert Urs Frey. Der Mitarbeiter arbeitet aktuell einhändig und das klappt dank der Hilfen wunderbar. Rund 350 Stück werden so täglich produziert, bei zwei Linien sind es im Schnitt 600. „Sowas kann man nicht digitalisieren, das machen wir sicher noch weitere zwanzig Jahre“, ist Berthold Kirch äußerst zuversichtlich, was diesen Dauerbrenner angeht. ■



Arbeitsplatz im Hotel

Elisavetha Schmidt hat einen Arbeitsvertrag im Hotel Hohenlohe in Schwäbisch Hall.

Seit April. Sie ist stolz darauf.

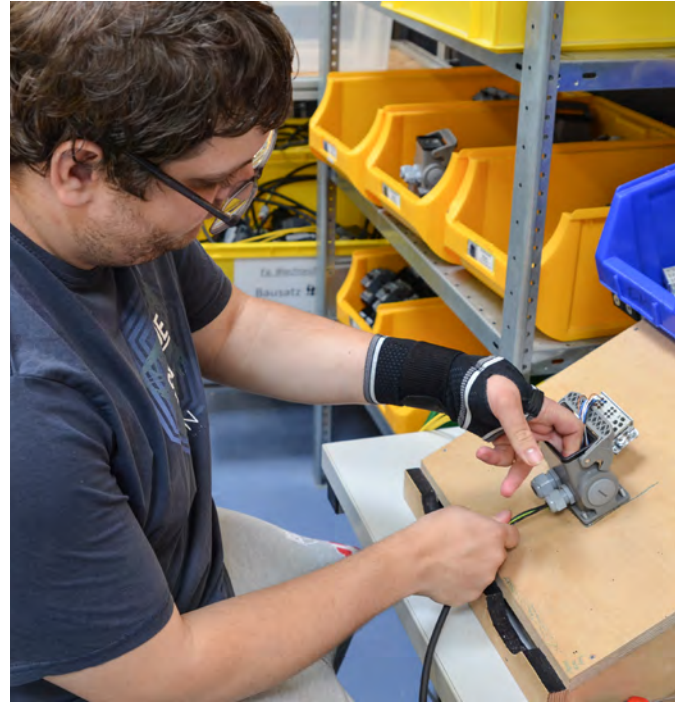
Die Zeitung aus Schwäbisch Hall hat darüber berichtet.

Deshalb war ein Fotograf im Hotel.

Das sieht man auf dem Foto.



Durch die Metallröhre lässt sich die richtige Kabellänge leicht finden.



Mit der Vorrichtung werden die Kabel im Klemmenblock alle an ihre vorgesehene Position gezogen.

1500 KABEL PRO WOCHE

In der Elektromontage in Ingelfingen finden Mitarbeiter mit unterschiedlichen Fähigkeiten ihre Aufgabe

Im Kosmos der LebensWerkstatt sind die Ingelfinger die Herren – und Damen versteht sich – über die Welt der Kabel. Kilometerweise füllen diese fein säuberlich aufgerollt einen ganzen Raum im Untergeschoss. „Die Kabelrollen sind jeweils 500 oder 1000 Meter lang“, erklärt Günther Tiegs, gemeinsam mit Waldemar Swoboda Gruppenleiter in der Elektromontage. Über zwei Rollbänder werden diese in die Schnittmaschine gezogen und die entsprechenden Längen vorbereitet – rund 200 Stück in 15 Minuten. Die weitere Verarbeitung erfolgt dann ein Stockwerk darüber in der eigentlichen Werkstatt.

Die Kunden wollen ihre Kabel sehr unterschiedlich bestückt. „Wir haben hier diese Abmantelmaschine, da werden die verschiedenen Aderendhülsen gecrimpt“, zeigt Waldemar Swoboda auf einen Arbeitsplatz, an dem eine Mitarbeiterin gerade genau das tut, während ihre Kollege Dennis Wipper das ganze einfach händisch mit einer Zange erledigt. Die andere Seite des Kabels wird abgemantelt, die einzelnen Lützen bekommen dann wieder Endhülsen, die per Hand zusammen gequetscht werden. Der ganze Schrank ist voll mit verschiedenen Aderendhülsen. Manchmal müssen einzelne Litzen auch totgelegt werden. Genau das erledigt in diesem Moment Monic Rosenfelder. Sie stülpt ein kleines Schlauchstück über den Draht, hält dieses dann unter eine spezielle Wärmelampe und schon schrumpft der Kunststoff

zu einem undurchdringlichen Hindernis für Strom. Rund 1500 Stück Kabel werden so Woche für Woche konfektioni-ert.

In der Elektromontage wird aber auch, wie es der Name schon sagt, ganz klassisch montiert. Ein recht komplexes Produkt ist ein Modul für die Steuerung elektrischer Anlagen. Hierfür müssen jeweils zwei Kabel mit verschiedenen Aderendhülsen ausgestattet und dann alle in einem Klemmenblock angeschlossen werden. Um die großen Teile an Ort und Stelle zu halten, hat der Vorrichtungsbau extra hölzerne Befestigungen gebaut, so dass sich die Mitarbeiter rein auf den komplexen Montagevorgang konzentrieren können. „Am Schluss müssen drei Teile zusammengebaut und geprüft werden“, erläutert Waldemar Swoboda das Endergebnis. Nur zwei Mitarbeiter beherrschen das in Gänze, darunter Marcel Herrmann. „Man muss genau wissen, wo welches Kabel langgeführt werden muss“, erklärt er.

Im Nachbarraum sind Linien aufgebaut. Jeder Mitarbeiter steckt eine Klemme auf eine Schablone, die wiederum sofort überprüft wird, ob die Reihenfolge auch stimmt. Die Kontakte dürfen nicht verbogen werden und auch hier ist Kontrolle ein wichtiger Teil der Linie. „Dank der Vorrichtungen können wir Mitarbeitern mit unterschiedlichen Fähigkeiten das Arbeiten ermöglichen“, betonen die Gruppenleiter. ■

RAUSZIEHEN STATT HINTEN WÜHLEN

Am Standort Crailsheim erleichtern auszieh-
bare Schübe das Leben der Lagermitarbeiter

Nur ein kleiner Zug und schon fährt die große Schublade ganz nach vorne. Kein Wühlen mehr in den hintersten Ecken, kein mühsames über vorne liegendes Material hinwegheben, einfach ergonomisches, praktisches Arbeiten. Seit rund eineinhalb Jahren ist das zumindest in einem Teilbereich des Lagers am Standort Crailsheim realisiert. Gemeinsam mit dem Regalhersteller haben Gruppenleiter Alexander Föttler und Lagerist Dietmar Schwan das System entwickelt – bei dem man sich wundert, warum es das vorher noch nicht gab.

Seit vor einigen Jahren bei der LebensWerkstatt die Schlaue Produktion eingeführt hatte, gibt es in Crailsheim als einzigen Standort sogenannte Milkrunner unter den Mitarbeitern. „Die sind bei uns dafür da, selbständig leerstehende Linien oder Arbeitsplätze mit Material zu bestücken, sie helfen beim Abtransport zum Lager und machen die Ware dort versandfähig“, erläutert Michael Follath, Gruppenleiter Verpackung/Montage die anspruchsvolle Tätigkeit. Viele davon haben auch eine Ausbildung am Hubwagen und zwei sogar einen Staplerschein.

Nun standen diese Mitarbeiter also immer vor den riesigen Regalen, kamen jedoch teilweise nur schlecht an das Material in den tiefen Fächern heran. Denn dieses stand

üblicherweise auf Europlatten, war also teilweise schwer zugänglich. Das brachte Alexander Föttler im Rahmen seiner Fortbildung zur geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung auf die Idee mit den ausziehbaren Schüben. „Beim Gespräch mit dem Lieferant zeigte sich, dass es so etwas aber nicht von der Stange gibt“, berichtet Standortleiter Andreas Theiss. Also machten sich die Kollegen an ein Konzept: Vollauszug sollte es sein und der musste 200 Kilogramm Last vertragen. „Wir hätten das theoretisch auch selber bauen können, aber vom Hersteller ist es GD-geprüft und sicher in Sachen Unfallschutzversicherung.“

Die Schübe kommen bei den Mitarbeitern gut an. „Wir haben dadurch eine Möglichkeit geschaffen, dass sie noch mehr ins Lagersystem eingreifen können.“ So geben die Milkrunner auch Bescheid, wenn irgendwo was leer ist und nachbestellt werden muss. „Wir können den Kollegen so einen attraktiven Arbeitsplatz gestalten mit Anforderungen, die sie eventuell auch auf dem freien Arbeitsmarkt nutzen können und das ohne sich zu verletzen“, betont Michael Follath. Leider ist diese Aufrüstung nicht ganz günstig, eben weil es keine Lösung von der Stange ist. „Unser Ziel ist es, überall dort nach und nach aufzurüsten, wo es sinnvoll ist“, erklärt der Standortleiter. ■



Schublade auf und schon ist alles gut erreichbar. Sogar die ganz hinten liegenden Dinge in den tiefen Regalfächern des Lagers.

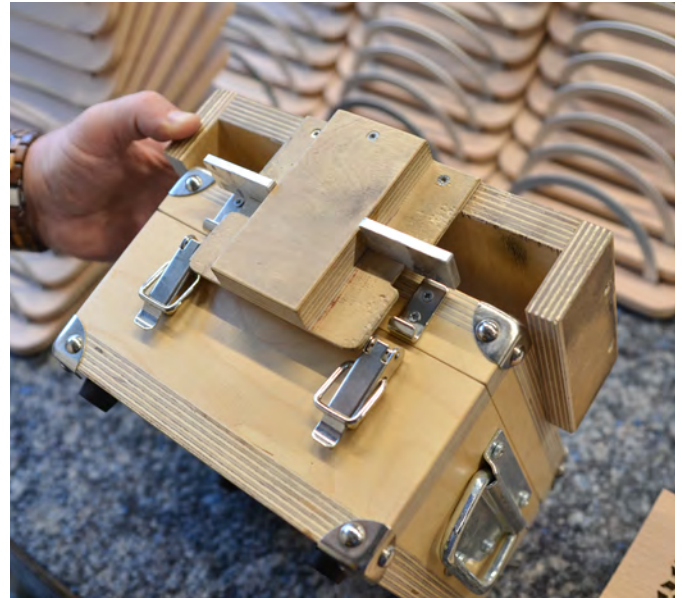
EINE KISTE VOLL SCHABLONEN

Verpackungskisten in verschiedenen Ausführungen sind das Schlüsselprodukt in der Öhringer Schreinerei

Joachim Skubac hat die Zinken der vier Holzteile sorgfältig mit Leim eingepinselt und zu einem Rechteck zusammengesetzt. Vorsichtig setzt er sie in die linke untere Ecke auf der Presse, schiebt die restlichen beiden Vorrichtungen mit der Aufschrift „Veith Gr 3“ in Position, drückt auf einen Knopf und die Presse verrichtet ihr Werk. „Das bleibt so lange drin, bis ich die nächste Kiste vorbereitet habe“, erzählt der Mitarbeiter der Schreinerei. Die hölzernen Verpackungskisten in zahlreichen verschiedenen Größen und Ausführungen sind sowas wie das Kernprodukt der Abteilung am Öhringer Standort und in jedem Arbeitsschritt kommen Schablonen des Vorrichtungsbaus zum Einsatz.

„Bis auf die Spanplatten für Deckel und Boden sägen wir alles andere selbst“, erklärt Standortleiter Fabian Renz. So sind die Schreiner auch flexibel, wenn es um neue Modelle geht. „Wir machen immer erst einen Prototyp, um das mit dem Kunden abzusprechen und gehen dann in den Vorlagenbau.“ Deswegen gibt es allerdings auch eine Mindestabnahme von 100 Stück, genau wie bei Spezialaufträgen wie Vogelhäuser oder Insektenhotels, die Firmen für ihre Kunden ordern, inklusive verarbeitetem Logo versteht sich.

Mit der Zinkenfräse werden dann an jedem Brett die Seiten gefräst, die später ineinander greifen. Auch hier hilft eine Schablone. Nach dem Verleimen kommen Deckel und Boden aus Spanplatten drauf, dann wird die Nut gesägt, anschließend in der eigenen Lackiererei lackiert und dann der Deckel abgesägt. „Ich trage die Zahlen ein“, berichtet Stefan Schwarz. Nur so landet immer der passende Deckel auf der



Die Holzschablone hilft, jedes Einzelteil der Kiste an die richtige Stelle zu setzen.

richtigen Kiste, damit sowohl Holzfarbe als auch Maserung einheitlich sind.

Dann geht es an die Montage der Metallteile wie Griffe und Schutzecken. Die Stangenscharniere werden dafür von der Meterware passend abgesägt. Die richtige Positionierung aller Einzelteile ist wichtig. Andreas Beidel holt eine ganze Kiste voller hölzerner Schablonen aus dem Regal. Jedes Modell hat seine eigenen wie etwa ein Quadrat, in das die Kiste passt und an dessen Boden Löcher für die Füße ausgespart sind. „Dadurch können wir auch Veränderungen leicht umsetzen“, betont Fabian Renz die Flexibilität der Abteilung.

Beim Werkstattbesuch sind die Mitarbeiter allerdings gerade mit anderen Produkten beschäftigt. Für den Saunabauer Klafs werden zum Beispiel verschiedene hölzerne Lampen für die Sauna zusammen gebaut. Mareike Häfele ist gerade mit Aufgusskellen beschäftigt. „Wir bekommen das alles als Rohware“, erklärt die junge Frau. Dafür spannt sie erst den Holzgriff und dann die Metallkelle in die Vorrichtung ein, trägt Zwei-Komponentenkleber auf den Griff auf. Dann werden beide Einzelteile zusammengesoben und verschraubt. Fertig ist die nächste Aufgusskelle, damit begeisterte Saunagänger ordentlich ins Schwitzen kommen. ■



Dank der Vorrichtungen sitzen die Kistenwände fest in der Presse und kleben gut zusammen.

UNSER **BUNTES** HEFT

AUSGABE

NR. 4

Dieses Jahr ist bereits die vierte Ausgabe der eigenen Mitarbeiterzeitung „Unser buntes Heft“ erschienen. Ein Team von Mitarbeiter*innen am Standort in Böckingen hat mit Assistenz-Unterstützung wieder fleißig recherchiert, geschrieben, Fotos gemacht und gestaltet. Nach vielen Redaktions-sitzungen und Abstimmungen waren dann am Ende 36 Seiten für den Druck aufbereitet. Mit voller Stolz wurden die fertigen Hefte am 02. Juli beim Tag der offenen Tür am Standort in Heilbronn präsentiert und verteilt. Die Umsetzung hat allen Beteiligten wieder viel Spaß gemacht und sie freuen sich schon auf die nächste Ausgabe. ■



Ein Teil des Redaktionsteams bei der Präsentation von Ausgabe Nr. 4 am Tag der offenen Tür in Heilbronn



Wo bekomme ich das Heft?

Das neue Heft liegt in der Zentrale in Böckingen aus und bei Bedarf können weitere Exemplare der neuesten Ausgabe nachgefragt werden. Kontakt: info@die-lebenswerkstatt.de



Liebe Leserinnen und Leser!

Endlich gibt es eine Mitarbeiterzeitung in der LebensWerkstatt!

In „Unser buntes Heft“ dreht sich alles um unsere Themen.

Drei Seiten sind hier im Magazin abgedruckt. Als Beispiel.

Viel Spaß beim Lesen und Entdecken.

Das Redaktionsteam

Oliver Heyduk, Stephanie Kasiske, Sven Visser, Erwin Gaubies, Kristina Hußfeldt, Fatbardha Kalludra, Markus Herbricht

Vorstellung Fördergruppen Tages-struktur Senioren

Interview mit Herrn Ertl:



Was ist die Tagesstruktur Senioren?

Herr Ertl: „Der Bereich Tagesstruktur Senioren ist ein Angebot der LebensWerkstatt für Senioren.

Es kann auch von Senioren die in anderen Einrichtungen leben genutzt werden.

Neu ist das Angebot der Tagesstruktur Senioren Allee in der Heilbronner City (Stadtmitte).

Dieses Angebot ist hauptsächlich für mobile Personen, die wenig pflegerische Unterstützung benötigen.

Alle Bereiche sind barrierefrei.



Hier sehr ihr das Team der Tages-struktur Allee
Frau Conrad, Herr Ertl, Frau Minnich, Frau Schweizerhof

Was ist das Down-Syndrom?

Das Down-Syndrom ist eine Behinderung.
Man wird mit dem Down-Syndrom geboren.
Das heißt, die Behinderung entsteht schon im Mutter-leib.
Das Down-Syndrom entsteht durch Zufall.



Wenn man das Down-Syndrom hat,
dann hat man in jeder Zelle ein Chromosom zu viel.
Eigentlich hat ein Mensch in jeder Zelle 2 Chromosomen.
Menschen mit Down-Syndrom haben das Chromosom 21 in jeder Zelle 3-mal.
Deshalb heißt das Down-Syndrom auch Trisomie 21.
Auf einem Chromosom ist unser Erbgut.
Das Erbgut entscheidet, wie wir sind.
Welche Augenfarbe wir haben.
Oder welche Haarfarbe wir haben.
Und noch vieles mehr.



Deshalb sehen Menschen mit Down-Syndrom ein bisschen anders aus.
Sie haben bestimmte Merkmale.

Zum Beispiel:

- Sie sind meistens etwas kleiner.
- Sie sind sehr beweglich.
Sie können im Sport oft Dinge machen, die andere nicht können.
Zum Beispiel ein Spagat.
- Sie haben leicht schräg stehende Augen.
- Sie haben eine andere Nase. Diese ist eher flach.



**Und trotzdem ist jeder Mensch mit Down-Syndrom einzigartig.
So wie du und ich.**

Und deshalb braucht ein Mensch mit Down-Syndrom auch die gleichen Dinge wie jeder andere auch.



Menschen mit Down-Syndrom spüren oft, wie es einem geht. Sie sind gut im Umarmen.

Und auch sie brauchen jemand der sie umarmt.

Ist jemand traurig, dann können sie einen gut trösten.



Manchmal können sie auch eigensinnig sein.

Wenn sie zum Beispiel etwas anderes machen wollen.

Das geht uns aber manchmal auch so.

Manche Menschen mit Down-Syndrom können nicht sprechen.

Oder sie sprechen etwas undeutlich.

Dann sprechen sie mit ihren Händen.

Oder mit einer Kommunikationshilfe.

Trotzdem verstehen sie, was man zu ihnen sagt.



Menschen mit Down-Syndrom brauchen oft länger um neue Sachen zu lernen.

Deshalb benötigen sie manchmal mehr Hilfe und Unterstützung.

Oder sie müssen manche Sachen öfter üben.

Es gibt Sachen, die ihnen leichter fallen.

Und Sachen, die ihnen schwerer fallen.

Genauso wie bei anderen Menschen.

Wichtig ist, dass man Menschen mit Down-Syndrom auch etwas zutraut.

Sie können sehr viel lernen.

Auch wenn sie mehr Zeit dafür brauchen.

Wichtig: egal ob mit Down-Syndrom oder ohne:

Wir sind alle Menschen!



FÖRDERUNG MIT DIAKONISCHEM SPIRIT



30 Jahre LebensWerkstatt

Mittendrin in Bad Friedrichshall

Standort Bad Friedrichshall feiert 30-jähriges Bestehen mit einem großen Fest



30 Jahre Lebenswerkstatt – Mittendrin in Bad Friedrichshall“ lautet das Motto des Jubiläums Ende September. Werkstatt, Fördergruppen, Wohnhaus, alles mitten in der Stadt. „Rathaus, Einkaufsmöglichkeiten, alles ist nur einen Katzensprung entfernt“, stellt Androniki Petsos, Sozialdezernentin beim Landratsamt Heilbronn, fest. Das sei nicht nur praktisch, sondern auch ein starkes Signal, dass Menschen mit Beeinträchtigungen nicht irgendwo auf die grüne Wiese, sondern mitten rein ins Geschehen gehören. Diese Aussage erntete beim großen Fest zum Jubiläum viel Applaus.

Mitarbeiter, Angehörige, Partner aus Wirtschaft, Politik und der Diakonie waren gekommen, um gemeinsam zu feiern. „Die Lebenswerkstatt hat in den 30 Jahren ihren festen Platz in Bad Friedrichshall gefunden“, betont Bürgermeister Timo Frey. Ob Reparaturcafé oder neues Wohnhaus, die Zusammenarbeit funktioniert. „Ich bin überzeugt, wir können gemeinsam noch viele weitere Projekte verwirklichen.“

Vor drei Jahrzehnten habe es hier eine Werkstatt gebraucht und die brauche es auch noch heute, weiß LW-Vorstand Friedemann Manz. Ein Platz für Menschen mit Behinderungen, wo sie Arbeit finden, wo man ihre Fähigkeiten fördert und sichert, ein Ort, wo Freundschaften und

Selbstbestimmung gelebt werden. „Wir legen den diakonischen Spirit rein, dass jeder Mensch ein einzigartiges, besonderes Wesen ist.“ Dekan Christoph Baisch, Manfred Grab, Leiter der Agentur für Arbeit und Angehörigenvertreter Jens Fischer, gleichzeitig Abteilungsleiter Behindertensport beim FSV, überbringen ihre guten Wünsche.

Doch es wird nicht nur geredet, sondern auch viel gesungen. Der extra gegründete Chor „Die Einzigartigen“ hat viele Monate geübt und begeistert die Anwesenden nun mit einem musikalisch vielfältigen Programm. Und die Mitarbeitenden kommen bei dieser Feier auch direkt zu Wort. „Einige von uns sind damals aus Böckingen hergekommen, seitdem hat sich viel verändert“, wissen die Werkstatträte Birgit Rittenauer und Sven Zielhke. Die beiden Teilhabemanagerinnen Birgit Kühner-Riexinger und Ute Kramer interviewen einige, die sich trauen. Ein Herr erzählt, wie viel Spaß ihm die Arbeit in der Montage macht, eine junge Frau wünscht sich eine gute Anlage zum Tanzen und ein dritter ein Tablet. Er ist auf unterstützte Kommunikation angewiesen und könnte sich so leichter verständigen.

Und dann gibt es erstmal was vom Grill und später noch Kuchen mit Musik, denn schließlich ist das hier eine Geburtstagsfeier. ■

NEU
AB JANUAR
2025

Der Instagram Kanal für die junge Zielgruppe der LebensWerkstatt:

Alles rund um das Thema **Ausbildung, FSJ/BFD, Ferienjob** oder **Praktika**



Folge uns auf [@lw.sozialdurchstarten](https://www.instagram.com/lw.sozialdurchstarten)



MENSCHLICH. SINNVOLL. VIELSEITIG.

ARBEITEN IN DER LEBENSWERKSTATT.

Zur Personal- und Nachwuchskräftegewinnung waren unsere Teams auch dieses Jahr wieder fleißig auf vielen Messen und Veranstaltungen unterwegs. Zusätzlich zu den Vor-Ort-Terminen ist unsere Werbung auch online, in Printanzeigen, auf Bannern oder Bussen zu sehen.

Auch du möchtest unser Team verstärken oder hast Interesse an einer Ausbildung oder einem FSJ in der LebensWerkstatt? Jetzt bewerben! Wir freuen uns auf dich.



Menschlich. Sinnvoll. Vielseitig.
Dein neuer Job in einem Unternehmen für Menschen mit Behinderung.

Verstärke unser Team als Fachkraft, Quereinsteiger, Azubi oder FSJ (m/w/d) in den Bereichen Arbeit, Wohnen, Fördergruppen und starte durch.

JETZT BEWERBEN!
jobs.die-lebenswerkstatt.de

DER AKTIONSTAG FÜR NEUE PERSPEKTIVEN

SCHICHTWECHSEL

Der Aktionstag für neue Perspektiven

Am 10. Oktober 2024 fand zum 6. Mal der bundesweite Aktionstag Schichtwechsel statt. Beschäftigte aus Werkstätten für behinderte Menschen und Mitarbeitende aus Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes tauschen an diesem Tag ihre Arbeitsplätze. Die LebensWerkstatt und der Zoll waren dieses Jahr auch dabei!

Vier Mitarbeitende unserer Werkstatt am Standort Kirchhausen haben mit sechs Mitarbeitenden des Hauptzollamts Heilbronn die Arbeitsplätze getauscht. Das war für beide Seiten ein

bereicherndes Erlebnis. Der Blick hinter die Kulissen des Zolls hat die LebensWerkstatt-Mitarbeitenden sehr begeistert. Neben Infos und Gesprächen wurde natürlich auch selbst Hand angelegt und z.B. ein (extra vorbereitetes) Auto nach verbotenen Gegenständen durchsucht. „Wir sind nächstes Jahr wieder mit dabei!“ war die einhellige Meinung.

Auch für die Zollmitarbeitenden war es ein Einblick in ein ganz neues Arbeitsfeld. „Dass so eine Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen in

Werkstätten für Menschen mit Behinderung möglich ist, war mir bisher nicht klar“ brachte es einer der Teilnehmenden auf den Punkt. In Kirchhausen haben die Zollmitarbeitenden u.a. bei der Zusammenstellung der Bordwerkzeuge für einen großen Automobilhersteller mitgearbeitet und tatkräftig bei der Befüllung des Adventskalenders für eine Winzergenossenschaft mitgewirkt. Das Fazit der Zoll-Schichtwechsler? „Es waren total unerwartete interessante Einblicke und vor allem ganz tolle Begegnungen“.



JUBILÄUMS- UND EINWEIHUNGSFEIER



30 Jahre LebensWerkstatt

Wohnhaus in Schwäbisch Hall

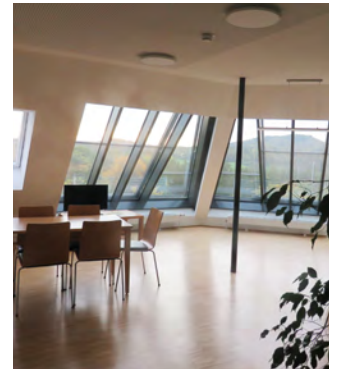
30 Jahre Wohnhaus am Standort in Schwäbisch Hall



Ballontanz der Bewohner*innen



Pfarrer Friedemann Manz und Bereichsleiter Helmut Braun



Das neue Dachgeschoss hat große Fenster Richtung Süden.

Im Wohnhaus am Standort in Schwäbisch Hall gab im Oktober gleich doppelten Grund zum Feiern. Zum einen wurde das Jubiläum 30 Jahre Wohnhaus in Schwäbisch Hall und zum anderen der Wiedereinzug der Bewohner*innen in die Michaelstrasse 284 gefeiert.

Mit einem Festgottesdienst in der Sophie-Scholl-Kirche, bei dem auch Vertreter von Stadt, Land und Kirche zu Wort kamen, starteten die Feierlichkeiten. Vorstand Pfarrer Friedemann Manz ging in seiner Predigt auf die Geschichte und Entwicklung vom Wohnheim zum Wohnhaus ein und hob die Stellung und Wichtigkeit einer solchen Einrichtung für Menschen mit Behinderung hervor. In den Grußworten von Dekan Christof Messerschmidt, 1. Bürgermeister der Stadt Schwäbisch Hall Peter Klink und Sozialdezernentin des Landkreises SHA Jitka Mitlacher wurde u.a. die gute Zusammen-

arbeit mit der LebensWerkstatt und die gelungene Intergration der Bewohner*innen ins Stadtleben gelobt. „Nicht am Rand sondern mittendrin, ein toller Teil der (Stadt-)Gesellschaft“ fasste es Peter Klink zusammen. Zum Abschluss wurde unter großem Beifall der Gäste ein extra für diesen Tag einstudierter Ballontanz der Bewohner*innen aufgeführt. Anschließend haben Gäste und Bewohner*innen im Wohnhaus weitergefeiert, bei einem Stehempfang, mit vielen Gesprächen und der Möglichkeit zu Hausführungen um das neu renovierte Haus kennenzulernen. Für die Bewohner*innen war es nach 4-jähriger Umbauzeit eine große Freude wieder in ihre gewohnte Umgebung zu kommen. Ein Stück Heimat, das sie zurückbekommen haben oder wie es ein Bewohner sehr treffend formulierte: „Endlich wieder nach Hause kommen!“ ■



Feier im Wohnhaus in Schwäbisch Hall

In Schwäbisch Hall gibt es ein Wohnhaus von der LebensWerkstatt.

Das Wohnhaus gibt es seit 30 Jahren.

Die LebensWerkstatt hat das Wohnhaus jetzt renoviert.

Das heißt: Es wurden viele Sachen neu gemacht im Haus.

Das Haus ist wieder richtig schön.

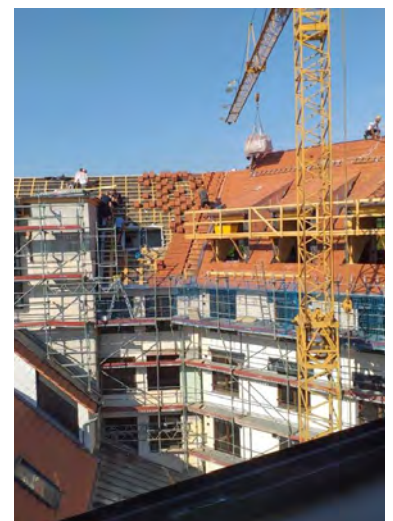
Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten nicht im Haus wohnen als renoviert wurde.

Sie haben wo anders gewohnt.

Jetzt ist alles fertig. Alle konnten wieder einziehen.

Deshalb gab es ein Fest. Zum 30. Geburtstag.

Und zum Einziehen.



PERSONELLES

Nadja Funk Leitung Verwaltung



Zum 01.06.2024 hat die ehemalige Leiterin des Bereichs Finanz- und Rechnungswesen, die übergeordnete Position der Leitung Verwaltung übernommen. Sie ist seit 4 Jahren in leitender Position in der LebensWerkstatt tätig und daher waren ihr die Bereiche und Strukturen bestens bekannt. Somit konnte sie direkt nach kurzer Einarbeitungszeit die neuen Aufgaben übernehmen. Frau Funk hat sich als ein großes Ziel für die nächsten Jahre vorgenommen, die Strukturen und Abstimmungen zu vereinheitlichen und so die Prozesse zu optimieren. Als perfekten Ausgleich zu ihrer beruflichen Position ist sie viel mit ihrem Hund in der Natur unterwegs. Hier bekommt sie den Kopf frei für die Umsetzung der vielen Projekte, die ihre neue Position mit sich bringt. Wir wünschen ihr alles Gute bei der erfolgreichen Umsetzung der neuen Aufgaben.

Yves Schäufele Standortleiter Werkstatt HN



Als gelernter Industriemechaniker und Industriemeister Metall war er bereits mehrere Jahre in Führungsaufgaben bei metallverarbeitenden Unternehmen tätig. Neben seinen beruflichen Tätigkeiten ist der 33 Jährige seit über 10 Jahren im Bereich Jugendfußballs aktiv. „Ich habe lange die menschliche Komponente die mir im Beruf fehlte in meiner Freizeit ausgelebt, das wollte ich ändern“. Er ist seit Juli 2024 in der Lebenswerkstatt Standortleiter und hier habe er zum ersten Mal das Gefühl, dass der Mensch an erster Stelle steht und man nicht nur eine Nummer im System ist. Er ist sich sicher zusammen mit seinen Kolleg*innen einiges bewegen zu können. „Respekt, Empathie und Zusammenhalt sind drei Begriffe die für mich in meinem Leben sowohl beruflich als auch privat eine große Rolle spielen. Diese Komponenten möchte ich in mein tägliches „doing“ in der Lebenswerkstatt einbringen“. Ich freue mich sehr auf die kommende Zeit.“ ergänzt der Familienvater eines zwei-jährigen Sohnes.

Gabriele Engelbrecht Verabschiedung in den Ruhestand



Im Frühjahr wurde Frau Engelbrecht in den Ruhestand verabschiedet. Nach 35 Jahren! Was erst nur als berufliche Notlösung auf Grund der Sozialabeteerschwemme im heimischen Münsterland gedacht war, hielt ein ganzes Berufsleben lang.

Am 1. November 1989 begann Gabriele Engelbrecht ihre Tätigkeit bei der LebensWerkstatt, zunächst nach im Gruppendienst. Ab 1991 war die studierte Sozialarbeiterin als Sozialdienst alleine für den ganzen Verbund zuständig. Sechs Jahre später kam die erste Kollegin dazu und es wurde Zug um Zug ein Sozialdienst-Team aufgebaut. Vielfältige Aufgaben (und zusätzliche Mitarbeit in der MAV), sich wandelnde Anforderungen seitens der Kostenträger, sich ändernde Organisationsstrukturen, und mehrere Bürorumzüge gab es in den 35 Jahren. Was sie durch die ganze Zeit und alle Veränderungen immer begeistert und motiviert hat? Die direkte Arbeit mit den Menschen mit Behinderung. Und die gute Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen, über alle Bereiche und Standorte hinweg. Eine Verbundenheit, die bleibt.

Bereichsleiter Dr. Clemes Körte betonte bei der Verabschiedungsfeier, Gabriele Engelbrecht habe definiert, was Teilhabe für die LebensWerkstatt bedeutet und dankte ihr für ihren unbedingten Einsatz für die Klient*innen.

Alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und viel Freude bei den geplanten Bahnreisen, liebe Frau Engelbrecht!

Kristina Hussfeldt Neues Mitglied im Beirat der BeB-Einrichtungen



Seit 2021 ist Kristina Hussfeldt Frauenbeauftragte in der LebensWerkstatt am Standort Heilbronn. Anfang 2024 wurde sie außerdem in den Beirat der Menschen mit Behinderung beim evangelischen Fachverband für Teilhabe (BeB) gewählt.

In den nächsten vier Jahren wird sie dort die Interessenvertretungen der BeB-Mitgliedseinrichtungen in Verband und Bundespolitik vertreten. Sie will sich während dieser Zeit stark machen für barrierefreie Wege für Menschen mit Handicap und Rollstuhlfahrer*innen und sie will Frauen helfen und Mut machen, damit sie sicher vor Gewalt sind.

Wir gratulieren herzlich und wünschen eine erfolgreiche Amtszeit.

INNOVATIVES ANGEBOT DANK DER HELLMUT UND FRIDA MOGLER STIFTUNG

Spielen bringt in jedem Alter Freude. Das macht sich der interaktive Projektor „Tovertafel“ zu Nutze. Er zaubert seit diesem Herbst die unterschiedlichsten Spiele auf den Gemeinschaftstisch der Bad Friedrichshaller Fördergruppe für Senioren. Die Tovertafel kann Bewegung erkennen. Deshalb fördern ihre innovativen Spiele die Mobilität, Gemeinschaft und Lebensfreude der Seniorinnen und Senioren besonders gut. Auch Personen mit eingeschränkter Bewegung können voll teilhaben. „Wir wollten die seniorengerechte Aktivierung und Begleitung für unsere Klient*innen noch weiter verbessern. Deshalb haben wir testweise eine Tovertafel ausgeliehen“ sagt Ronny Linde, Regionalleitung Landkreis Heilbronn Nord. Die Begeisterung und die positiven Effekte sprachen für sich. Nun gibt es eine eigene, fest installierte Tovertafel in der Friedrichshaller Fördergruppe und eine zweite, die als ausleihbares Gerät in anderen Fördergruppen zum Einsatz kommt. Möglich gemacht hat das die Hellmut und Frida Mogler-Stiftung, die uns sehr großzügig mit 20.000 € unterstützt hat.



MENSCHEN MIT BEHINDERUNG HOCH HINAUS BRINGEN

Unsere Fachkräfte-Team in Lauffen a.N. begleitet Klient*innen aus dem Landkreis Heilbronn, die allein oder in Wohngemeinschaften leben. Psychosoziale Probleme machen für mehrere dieser jungen Menschen mit Behinderung das Leben schwer. Um ihre persönliche Entwicklung zu fördern, möchte das Team mit einem Kletterangebot neue Wege gehen.

Sich neu zu erleben, stärkende Gemeinschaft und Vertrauen zu erfahren, hilft den jungen Leuten. Das haben die ersten Besuche in der Kletterhalle gezeigt. Jetzt ist es wichtig, das Klettern regelmäßig anbieten zu können. Um das finanzieren zu können, brauchen wir Menschen, die uns unterstützen. Für 116 € kann die Kleingruppe 2 x im Monat klettern gehen. Insgesamt kostet das Kletterprojekt für ein Jahr 1.392 €



CROWD-FUNDING FÜR WERKSTATT-NEUBAU

Beim Großprojekt Werkstattneubau im Heilbronner Gewerbegebiet Haselter hat die LebensWerkstatt zum ersten Mal Interessierten die Möglichkeit gegeben, sich per Crowd-Darlehen (Darlehen von Privatleuten) zu beteiligen. „Wir waren überrascht, wie schnell alle geplanten Darlehensanteile gezeichnet waren“, berichtet Vorstand Friedeman Manz. „Das zeigt uns, wie gut unser Netzwerk ist und wie sehr Menschen unsere Arbeit wertschätzen“.

Haben Sie Interesse, uns beim nächsten Projekt zu unterstützen? Dann schicken Sie uns einfach eine Mail mit dem Stichwort „Crowd-Darlehen“ und Ihrer Anschrift an info@die-lebenswerkstatt.de. Wir informieren Sie gerne, sobald unser zweites Crowd-Darlehens-Projekt an den Start geht.

Jede Spende hilft. Machen Sie mit und bringen Sie Menschen mit Behinderung hoch hinaus!
Spenden können Sie hier:
[die-lebenswerkstatt.de/helfen-spenden/foerderverein-spenden/](https://www.die-lebenswerkstatt.de/helfen-spenden/foerderverein-spenden/)
Oder Sie scannen einfach den QR-Code.



WIE SIE DIE LEBENSWERKSTATT UNTERSTÜTZEN KÖNNEN

Mit Ihrem finanziellen Engagement helfen Sie uns, auch in Zukunft Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Unser Förderverein und die Stiftung LebensWerkstatt bieten Ihnen hierfür zahlreiche Möglichkeiten:



Förderverein LebensWerkstatt

Verein zur Förderung der LebensWerkstatt
für Menschen mit Behinderung e.V.



Stiftung LebensWerkstatt

Förderstiftung der LebensWerkstatt
für Menschen mit Behinderung e.V.



Spenden

Sie wollen sich für ein konkretes Projekt einsetzen und unsere aktuelle Arbeit unterstützen? Dann freuen wir uns über jeden Betrag, den Sie uns zukommen lassen.

Förderverein LebensWerkstatt:

Vorstand des Fördervereins:

Markus Lehmann, Elisabeth Löffler

E-Mail: foerderverein@die-lebenswerkstatt.de

Spendenkonto des Fördervereins:

IBAN DE56 6005 0101 7406 5068 95

BIC SOLADEST600

Zustiftungen

Mit einer Zustiftung unterstützen Sie die Stiftung LebensWerkstatt auf lange Sicht. Ihr Beitrag erhöht das Stiftungsvermögen, das wir aktuell durch die Schaffung von Wohnraum dauerhaft anlegen. So bleibt das Vermögen erhalten und schenkt Menschen mit Behinderung gleichzeitig den dringend benötigten Wohnraum. Die Mieteinnahmen wiederum kommen dem Stiftungszweck dauerhaft und planbar zugute. Eine Zustiftung ist ab 10.000 EUR möglich.

Gutes tun – über den Tod hinaus

Viele Menschen haben den Wunsch, auch über das eigene Leben hinaus etwas zu bewegen und Bleibendes zu hinterlassen. Mit einem Testament ist dies möglich. Wenn auch Sie darüber nachdenken, mit Ihrem Vermögen Gutes zu tun, können Sie die Stiftung LebensWerkstatt gerne durch ein Vermächtnis, eine Schenkung oder eine Erbschaft unterstützen.

Stiftung LebensWerkstatt:

Vorstand der Stiftung LebensWerkstatt:

Pfarrer Friedemann Manz

E-Mail: stiftung@die-lebenswerkstatt.de

Spendenkonto der Stiftung:

IBAN DE72 6205 0000 0000 1091 21

BIC HEISDE66XXX



Wenn Sie Fragen rund um das Thema Spenden und Stiften haben, wenden Sie sich gerne an

Ulrike Richter

Stabsstelle Kommunikation, Geschäftsstelle Förderverein und Stiftung

Telefon: 07131 4704-1113

E-Mail: ulrike.richter@die-lebenswerkstatt.de



LebensWerkstatt

In guten Händen



Zerbrochenes heilen

In Japan wurde eine besondere Technik entwickelt: Kintsugi. Eine zu Bruch gegangene Schale wird nicht weggeworfen, sondern behutsam wieder zusammengefügt. Das Besondere ist, dass man sich nicht bemüht, die Scherben so aneinander zu fügen, dass man möglichst wenig von den Bruchstellen sieht. Im Gegenteil. Die Methode des Kintsugi lässt die Bruchstellen erst recht hervortreten. Dem Klebstoff wird Gold beigemischt, so dass die Bruchstellen veredelt werden.

Zwei weihnachtliche Botschaften entdeckte ich darin: Zerbrochenes muss nicht zerbrochen bleiben. Und: Bruchstellen muss man nicht verbergen, sondern kann sie vergolden

Weihnachten lädt uns ein, die Bruchstellen in unserem Leben mit weihnachtlichem Gold zu heilen und zu füllen. Eine zerbrochene Beziehung mit dem Gold der Vergebung und des Neuanfangs.

Den Verlust eines lieben Menschen mit dem Gold der Erinnerung. Eine Verletzung, eine Schwäche, etwas Zerbrochenes mit dem Gold der Solidarität.

Weihnachten lädt uns ein, uns unseren Mitmenschen mit unseren Bruchstellen und unseren Unvollkommenheiten zu zeigen. Darauf zu vertrauen, dass auch andere das dann tun. Damit wir gemeinsam unsere Bruchstellen vergolden können. Damit wir gemeinsam frei vom Zwang zur Perfektion unser Leben teilen. Als Menschen, die nicht aus sich selbst heraus vollkommen sein müssen. Als Menschen, die wissen, dass sie verletzlich sind. Und dass andere verletzlich sind.

Als Menschen, die sich gegenseitig mit heilendem Gold beschenken und sich von Gott beschenken lassen.

Friedemann Manz